Leben in Gastfamilien I (Rojin & Katharina M.)

In diesem Jahr hatten Schüler und Schülerinnen der Stufen EF und Q1 wieder die Möglichkeiten über die Herbstferien eine USA-Reise in den Bundesstaat Massachusetts zu unternehmen. In den USA wurden wir in Gastfamilien untergebracht, was uns die Möglichkeit gab, das Leben und die Kultur in den USA näher kennenzulernen. Bereits am Flughafen wurden wir herzlich von den Gastfamilien empfangen. Mit den Gastgeschwistern gingen wir zusammen zur amerikanischen High School und erlebten ihren Schulalltag als sogenannter „Shadow student". Anschließend konnten wir an außerschulischen Aktivitäten teilnehmen, wie z.B. Tennis. Unsere Gastfamilien haben uns an die verschiedensten Orte Amerikas gebracht, und haben ihren Alltag zum Teil umgestellt, um uns möglichst viel zu ermöglichen, wie zum Beispiel Ausflüge nach Boston und Newport, um sich die schönen Klippen anzusehen. Zuhause wurde uns die amerkanische Küche und der Lebensstil näher gebracht. Schon seit Tag eins wurden wir von den Gastfamilien als richtiger Teil der Familie angesehen und dementsprechend auch so behandelt. Wir haben uns nicht wie Fremde gefühlt, sondern wurden in alle familiären Aktivitäten eingebunden. Auch die Angewohnheiten wurden uns nicht erspart, und so haben wir vieles gegessen, was wir so nicht kannten in Deutschland. Fluff mit Erdnussbutter, Jegliches mit Kürbisgeschmack und Pancakes mit Ahornsirup bereits zum Frühstück. Es war natürlich erst einmal eine Umstellung für uns, aber es war auf jeden Fall die Erfahrung wert. Es wurde wirklich nie langweilig und wir haben auch sehr viele neue Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen und zusammen etwas unternommen. Wir sind bowlen gegangen, haben einen Trampolinpark besucht und sind zusammen thrift shoppen gegangen. Nach der Schule sind wir meistens mit Freunden aus der High School zu Dunkin' Donuts gegangen und haben dort teils Stunden mit Reden verbracht. Wir haben zum Teil auch andere Familienmitglieder besucht. So habe ich(Katharina) etwa meinen Gastbruder, der in UMass, einem College lebt besucht und sein Campusleben für einen Tag miterlebt, was ziemlich interessant war, da es ein großes College mit circa 30 000 Studierenden ist. Die Fahrt dorthin war allerdings lang. Es waren 2 Stunden Fahrt, jedoch hat es sich gelohnt. Außerdem war ich lange Fahrten ohnehin schon gewohnt, da mein Schulbus dort um 6:15 Uhr kam, um mich und meine Gastschwester abzuholen, da ihre Schule, das BVT in Upton, eine Stunde von unserem Zuhause in South Bellingham entfernt war, und der Schulbus war nicht grade bequem. Nichts desto trotz war es eine sehr schöne Zeit und viele Gastfamilien haben ihren Austauschschülern angeboten jederzeit wiederzukommen, um sie zu besuchen. Der einzige negative Aspekt einer solchen Reise ist, dass es auch einen Abschied geben muss. Allen viel es schwer, den Flug nach Hause zu nehmen und die Gastfamilien zu verlassen, da wir alle ein sehr gutes Verhältnis zueinander aufgebaut haben und zum Teil enge Freunde wurden.

Gastfamilien II (Katharina K.)

Wir hatten in den vergangenen drei Wochen in Amerika die Chance bei Gastfamilien wohnen zu dürfen. Diese hießen uns nach einem langen Flug in Boston herzlichst willkommen.
Nachdem der erste Tag noch damit verbracht wurde, Koffer auszupacken, begann der zweite Tag mit einer Parade zur Feier des Columbus Day. Da meine Gastschwester Luci eine Posaune organisieren konnte, durfte ich sogar bei der Marschkapelle mitspielen. Luci selbst spielte Saxophon. Gegen Nachmittag war ich mit meiner gesamten Gastfamilie, bestehend aus Luci und ihren Eltern Karla und Paul, sowie mehreren Freunden von Luci Äpfel pflücken. Nach getaner Arbeit durften wir verschiedene Tiere streicheln.
Am Mittwoch begannen die ersten Vorbereitungen für Halloween mit der Auswahl eines Kürbisses, welchen wir gruselig gestalteten. Donnerstag haben wir den ersten Ausflug mit der ganzen Gruppe gemacht. Als das reguläre Programm beendet war, wurde ich von meiner Gastfamilie abgeholt und zu einer Grusel-Tour durch Boston eingeladen. Dabei ging es um Bostons schrecklichste Serienmörder und schaurige Spukgeschichten. Ansonsten verlief die erste Woche eher ruhig und ich konnte mich schnell an das Leben in Amerika gewöhnen. Hierzu gehörten unter anderem verschiedene häusliche Pflichten, wie das Decken des Esstischs, Geschirrspülen und gelegentlich auch Staubsaugen.
In der zweiten Woche machten wir zuerst einen eintägigen Ausflug nach Rhode Island. Dort besuchten wir das „Marble House“, eine riesige Villa. Sie war einst Eigentum der Familie Vanderbilt, welche lange Zeit zu den reichsten Einwohnern Amerikas gehörte. Bevor wir uns auf den Heimweg machten, spazierten wir noch am Strand. Am Freitag haben Luci und ich uns in Boston ein Musical über Spongebob Schwammkopf angeschaut und dabei viel gelacht. In dem Musical nutzte Plankton die Weltuntergangshysterie in „Bikini Bottom“ aus, um wie üblich Kunden der „Krossen Krabbe“ in sein Restaurant, den „Abfalleimer“, zu locken. Den Rest des Tages verbrachten wir mit der Dekoration für die Halloween-Party am folgenden Abend. Dazu wurden Gespenster im Vorgarten aufgehängt, Kürbisse aufgestellt und ein Grusellabyrinth aufgebaut. Während der Feier spielte die Band meines Gastvaters einige Halloween-Lieder wie Thriller von Michael Jackson.
In der letzten Woche besuchte ich die Framingham State University zusammen mit einer Freundin von Luci. Dort durfte ich den Alltag an einer amerikanischen Hochschule miterleben. Die verbleibenden Tage besichtigte ich berühmte, historische Schauplätze wie das Wayside Inn, ein geschichtliches Restaurant. Halloween feierten Luci und ich mit „Trick or Treating“, bei dem wir verkleidet, nach Süßigkeiten fragten. Am letzten Tag veranstaltete meine Gastfamilie eine Abschiedsfeier für mich, bei der wir „S’Mores“ am Lagerfeuer aßen und Spiele spielten.
Während der ganzen drei Wochen fühlte ich mich sehr wohl in meiner Gastfamilie, da sie mich wie ein Familienmitglied behandelten und auch viel mit mir machten. Ich freue mich auch schon auf die Sommerferien, in denen meine Gastschwester mich in Deutschland besuchen möchte.

Gastfamilien III (Lilli)

Während meinen ersten Stunden in Amerika gingen meine Gastfamilie und ich das erste Mal zusammen einkaufen. Sie ermutigten mich, amerikanische Spezialitäten mitzunehmen (und natürlich gaanz viel Ben & Jerry´s). Der Tag klang aus mit dem ersten gemeinsamen Dinner. Da mein Gastbruder am nächsten Tag arbeiten musste, fuhren mein Gastvater und ich zu seiner Arbeit - einem Maislabyrinth - und trafen dort seine Freundesgruppe, die mich direkt sehr gut integrierte und mit mir verloren ging im Labyrinth, weil sie es als Schummeln empfanden, die Karte , die uns den richtigen Weg zeigen würde, zu benutzen. Dort fanden wir dann auch meinen Bruder.
Am nächsten Tag begann die Schule und der erste Schock traf mich: Schule würde von nun an um 7.30 Uhr beginnen. Das war natürlich eine phantastische Neuigkeit, insbesondere mit meinem noch immer vorhandenen Jetlag. Doch es stellte sich heraus, dass die Schule in Amerika vollkommen anders war: Die Schüler benutzen IPads, anstelle von Büchern, müssten sich nicht melden und Jogginghosen waren vollkommen in Ordnung. Die Schulstunden wurden täglich wiederholt, nur die letzte änderte sich jeden Tag. Es gab viel weniger Pausen, als ich es gewohnt war und die Amis aßen verdammt früh ihren Lunch. Trotz allem hatte ich an meinem ersten Schultag ziemlich viel Spaß, da ich meine neuen Freunde wiedertraf und mich keiner der Lehrer zwang mich vorzustellen vor der Klasse. Nach dem Unterricht hatte mein Gastbruder Drama und anschließend holte uns mein Gastvater ab und wir gingen Kürbisse aussuchen. Da mein Gastbruder am Wochenende wieder arbeiten musste, nahm mich der ältere Bruder am Samstag mit zum Stonehill College, an dem wir eine Tour machten und anschließend in der Nähe des Campus Pizza essen gingen. Am Abend gingen wir zum Haus eines Freundes meines Gastbruders und schnitzten Kürbisse für Halloween und spielten viele Spiele, um uns besser kennenzulernen und lachten uns dabei halb tot. Am Sonntag nahmen mich mein Gastvater und der ältere Sohn mit in einen „Furniture Store“. Ich wusste natürlich nicht, was mich erwarten würde und rechnete mit etwas wie IKEA. Es stellte sich heraus, dass sich in dem Möbelhaus ein IMAX-Cinema befand, was eine für mich völlig neues Kino-Erlebnis war, denn die Sitze bewegten sich passend zum Film und vibrierten bei besonders lauten Stellen.
Meine zweite Woche in Amerika begann mit „Apple Picking“ und dem anschließenden Backen des traditionellen amerikanischen „Apple Pie“ - na gut, wir haben etwas geschummelt und schon fertigen Teig für die „Crust“ benutzt, aber der Kuchen war trotzdem perfekt zusammen mit etwas Vanilleeis. Die restliche Woche über erkundete ich meine nähere Umgebung und wir gingen mit den Hunden im Wald und in der Stadt spazieren. Am Ende der Woche hatte mein Gastvater Geburtstag und der älteste Sohn kam aus Connecticut, um mit uns allen brunchen zu gehen. Während meiner gesamten drei Wochen fühlte ich mich niemals unwohl oder fremd in meiner Gastfamilie, sie gaben immer ihr Bestes, damit ich mich wie ein Teil der Familie fühlte, so auch bei diesem gemeinsamen Essen, bei dem sie miteinander scherzten und lachten, mich aber immer wieder über Insider aufklärten und mich einbezogen. Am selben Tag beschlossen wir, alle zusammen noch einmal das Maislabyrinth zu besuchen und lösten es in Rekordgeschwindigkeit mit vereinten Kräften (und der Karte, die uns sehr half). Da der nächste Tag sehr regnerisch war, hatte mein Gastvater die tolle Idee, mit mir und meinem Gastbruder ins „Museum Of Science“ in Boston zu gehen. Dort war es wirklich klasse- man konnte selbst wissenschaftliche Experimente machen und einem wurden anschließend die Gründe für die Reaktionen gezeigt. Außerdem gab es eine Vorstellung mit einem Mann, der mit echten Blitzen Musik machte. Den Abend darauf gingen wir bowlen, auch wenn mich alle um Meilen schlugen, hatten wir einen tollen Abend, mit viel Gelächter und tollen neuen Erinnerungen. Wir

besuchten das „Roger William Pumpkin Spectacular“ in einem echten Zoo. Dort wurden, wie der Name schon vermuten lässt, Kürbisse ausgestellt, doch diese waren nicht einfach nur geschnitzt worden. Echte Künstler hatten Kunstwerke hineingeschnitzt oder darauf gezeichnet. Wir liefen also durch einen waschechten Zoo, an Tieren vorbei und betrachteten die verrücktesten Kürbisse: welche mit Disneyfiguren wie Olaf von „Frozen“, Marvelcharaktere, Schmetterlinge, Monster und viele mehr. Halloween feierten wir mit dem traditionellen „Trick or Treating“, verkleideten uns und zogen von Haus zu Haus und baten um Süßigkeiten. Ich hatte eigentlich gedacht, dass ich dafür viel zu alt wäre, aber es hat tatsächlich ziemlich viel Spaß gemacht. Der folgende Samstag war „Band day“ am UMass und die Marching Band meines Gastbruder hatte dort einen Auftritt. Ich hatte also die Chance zwei sehr amerikanische Dinge an einem Tag zu erleben: Ein College Football-Spiel und eine Marching Band bestehend aus über 3000 Musikern. Es war ein phantastisches Erlebnis, auch wenn ich zugeben muss, dass ich mehr Gefallen an der Musik fand, als am eigentlichen Spiel. Am selben Tag noch feierten wir eine kleine Abschiedsparty bei den Freunden meines Gastbruders und machten ein Lagerfeuer im Garten. Wir machten „S´Mores“ und schauten einen Film auf einer aufgehangenen Leinwand. Es war zwar viel zu kalt und am Ende des Abends hatte ich fünf Decken über mir, weil alle Angst hatten, dass ich am Tag vor meinem Flug krank würde. Der nächste Tag war mein letzter. Ich hatte meinen Koffer bereits gepackt und hatte somit die Chance, noch etwas Zeit mit meiner Familie zu verbringen. Um mich für die tolle Zeit und die herausragende Gastfreundlichkeit zu bedanken, lud ich sie zum Lunch ein.
Am Flughafen selbst trennten wir uns schweren Herzens und nicht mit wenigen Tränen voneinander, doch versprachen uns in Kontakt zu bleiben und nächsten Sommer kommt mein Gastbruder mich in Deutschland besuchen. Ich kann es gar nicht erwarten!